Mittwoch, 1. Oktober 1930

heitskauf!
ick-Wolle
n grau
70, 85 Pfg.
ge Vorrat!
Schwarz
und Marktstraße.

gürtel an!
Marke Insektenfeind
echtem Pergamentpapier —
rfest) empfiehlt
Nagold.

lafen
er, wenn Sie einen zu-
ssigen Wecker haben.
er in allen Preislagen
951
f Heuser, Nagold
folger von G. Kläger.

40, 50, 60 Pfg. per Liter
ft
er Liter (719
12—14 Mk. per Zentner
t
14—16 Mk. per Zentner
Rotweine
per Liter, ab Pfalzstation
Kloh, Frankenthal
r gesucht. Telefon 413
zu Diensten.

LEBEWOHL
das beste Mittel gegen
Hühneraugen.
Blechd. (8 Pflaster) 75 ₰
in Apothek. u. Drogerien.
Sicher zu haben:
Apothekev. Th. Schmid.

ft vielleicht
en für heute,
en, gründet
r
as Geschäft
nt macht,
Kunden-

ird,

Netz!

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60; Einzelnummer 10 ₰. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

104 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 230 | Gegründet 1827 | Donnerstag, den 2. Oktober 1930 | Fernsprecher Nr. 29 | 104. Jahrgang

Tagesspiegel

Dr. Curtius kehrt am Donnerstag aus Genf nach Berlin zurück. Die übrigen Mitglieder der Abordnung werden Genf am Freitag verlassen.

Der braunschweigische Landtag hat zu Ministern Oberregierungsrat Dr. Küchenthal (Bürgerl. Vgg.) und Amtsgerichtsrat Dr. Franzen (Nationalsozialist) gewählt.

Der österreichische Nationalrat ist aufgelöst und die Neuwahl auf 9. November anberaumt worden.

Der japanische Geheime Rat hat nach langen Verhandlungen dem Londoner Flottenabkommen zugestimmt. Der Geheime Rat hatte lange Zeit scharfe Opposition gegen das Abkommen gemacht, daher hat sich seine Bestätigung durch Japan, die nun in kürzester Frist erfolgen wird, so lange verzögert.

Das Parlament der Republik Ecuador hat das Rücktrittsgesuch des Präsidenten Ayora nicht angenommen.

„Roßkur"

Der Reformplan der Reichsregierung ist nun bekannt gegeben. Eine lange Reihe von Rezepten gegen die Krankheit, an der das deutsche Volk leidet. Diese Krankheit wird in dem Reformplan nicht genannt, aber jeder kennt sie; sie heißt **Youngtribut.** Von den Amerikanern und selbst von einsichtigen Engländern wird uns jetzt gesagt, daß der Young- oder Neue Plan eine sinnlose Unmöglichkeit sei, und daß es kein Volk in der Welt gebe, das nach solchen Abpressungen und Verlusten, wie sie Deutschland seit Kriegsende bis zum Abschluß des Youngvertrags aufgezwungen worden seien, noch zwei Menschenalter hindurch so ungeheure Opfer tragen könnte. In Deutschland selbst wird es kaum noch jemand geben, der die innere Ueberzeugung hat, daß der Neue Plan erfüllbar sei. So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die im letzten Frühjahr noch Feuer und Flamme für den Youngplan war, in ihrem Handelsteil vom 28. September: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß von der Erfüllbarkeit des Youngplans auch nach den praktischen Erfahrungen schon heute nicht mehr gesprochen werden kann."

Nun heißt es wörtlich in dem Young-Abkommen vom 20. Januar 1930, Artikel 8:

„Um die glatte Abwicklung des Neuen Plans zu erleichtern, legt die Deutsche Regierung Wert darauf, von sich aus zu erklären, daß sie fest entschlossen ist, sich auf jede mögliche Weise zu bemühen, die Erklärung eines **Zahlungsaufschubs** zu vermeiden und dazu erst zu schreiten, wenn sie in gutem Glauben zu der Feststellung gelangt, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer (Barzahlung in ausländischen Geldwerten) des aufschiebbaren Teils der Jahreszahlungen ernstlich gefährdet werden könnte. Selbstverständlich bleibt es dabei, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu der Erklärung eines Zahlungsaufschubs, so wie er im Neuen Plan vorgesehen ist, Anlaß besteht."

Also bedarf es der vorhergehenden völligen Erprobung aller inneren Finanz- und wirtschaftspolitischen Sanierungsmöglichkeiten, bevor Deutschland den Antrag auf einen Zahlungsaufschub oder gar „Revision" des Neuen Plans" stellen soll. Deutschland soll also erst kaput sein, ehe man so etwas wie Zahlungsaufschub oder Revision versucht.

Daß wir aber bereits hart am Ende sind, zeigt der am 29. September von der Regierung beschlossene große Reformplan. Der Plan schlägt im wesentlichen vor: weitere **Abstriche** an den Ausgaben in Höhe von 160 Millionen Mark für 1931 (die Durchführbarkeit wird sich aber erst noch erweisen müssen), **Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge** von 4,5 auf 6,5 v. H., was einer weiteren Entziehung von etwa 560 Millionen im Jahr aus der Wirtschaft gleichkommt, **Kürzung der Beamtengehälter** um 6 v. H. „bis auf weiteres" und einen **„Ueberbrückungskredit"** von 900 Millionen, d. h. kurzfristige Anleihen für den Ausfall von 600 Millionen Steuern und für 300 Millionen Arbeitslosen- und Krisenaufwendungen. Dieser Ueberbrückungskredit ist besonders gefährlich, da er 1931 und 1932 zurückbezahlt und von den Banken mit hohen Zinsen erkauft werden muß. Ein großes mittelparteiliches Blatt, das der gegenwärtigen Regierung sehr nahesteht, nennt den Reformplan eine **Roßkur.**

Und damit das Maß voll werde, kommt die **Reichsbahn,** die bekanntlich einen Jahrestribut von 660 Millionen entrichten muß, mit einer neuen Hiobspost. Ende Juli d. J. betrug ihr **Einnahmeausfall** bereits über 390 Millionen. Im August ist ein weiterer Rückgang um etwa 80 Millionen eingetreten. Der Einnahmeausfall beträgt in den ersten acht Monaten 1930 fast 10 v. H. der Gesamteinnahme des Vorjahrs. Für die nächsten Monate ist, schon mit Rücksicht auf den Konjunkturrückgang und den Kraftwagenwettbewerb, mit einer ähnlichen, vielleicht noch ungünstigeren Entwicklung zu rechnen, so daß **die Einnahmen der Reichsbahn für 1930 um mindestens 600 Millionen hinter denen des Vorjahrs zurückbleiben** werden, also fast genau um die Summe, die die Reichsbahn an die Gläubigerbank BIZ. abführen muß und für die das Reich mit seinem ganzen Haushalt unnachsichtlich haftet.

Diese Tatsachen dürfen nicht verschwiegen werden. Soll aber das deutsche Volk sich vollends verbluten? Sollen wir Jahr für Jahr zwei Milliarden Goldmark an den ehemaligen Feindbund bezahlen, nur damit Frankreich seine Rüstungen ins Endlose fortsetzen und die Kriegsverbündeten ihre Kriegsschulden an Amerika abtragen können, sie, die uns den Krieg aufgezwungen haben? Es geht nicht an, die schlimme Lage Deutschlands mit der „Weltwirtschaftskrise" zu erklären, denn die deutsche **Ausfuhr** hat im Jahr 1930 die Einfuhr nicht unwesentlich **überstiegen,** während wir bis dahin einen großen Einfuhrüberschuß hatten. Die **deutsche Handelsbilanz** hat sich also trotz der Weltwirtschaftskrise bedeutend **verbessert.** Dagegen ist allerdings der **innere Markt** in schlimmer Verfassung, und er verschlimmert sich von Monat zu Monat, weil eben die **innere Kaufkraft** rettungslos im Schwinden ist. Daher die erschreckliche Zunahme der Geschäftsvergleiche und Konkurse, daher die angebliche „Ueberproduktion", von der man früher, namentlich bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nichts gewußt hat, weil eben noch Kaufkraft vorhanden war.

Der Reformplan der Reichsregierung ist gewiß gut gemeint, und er mag sogar im Augenblick im großen und ganzen als einzige Möglichkeit des Auswegs betrachtet werden — wenn man nämlich der Meinung ist, daß man zur Erfüllung des Youngplans bis zum Aeußersten gehen müsse. Darüber gehen die Meinungen aber auseinander. Wenn man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der Youngplan **nicht erfüllbar** ist, weil er der durch die früheren Reparationen schon so ungeheuer geschwächten deutschen Wirtschaft noch den letzten Blutstropfen entziehen würde, so würde es doch wohl besser gewesen sein, der Volkskrankheit unmittelbar zu Leibe zu gehen und sie in ihrer tiefsten Ursache zu fassen. Den guten Willen Deutschlands anzuzweifeln hat nach den Leistungen in den letzten zehn Jahren niemand mehr ein Recht, **aber wir können nicht mehr.** Und das sollte dem ehemaligen Feindbund nun einmal offen gesagt werden. Das Sanierungsprogramm bringt dem Volk eine weitere ungeheure Belastung, darüber muß man sich klar sein. Die Wirtschaft wird weiter und noch mehr leiden. Und sehr wahrscheinlich wird dem Abbau der Gehälter und der sogenannten „Preissenkungsaktion" — die aber nicht mit Notverordnungen zu machen ist — auch ein **Abbau der Löhne** folgen. Und wenn das alles nichts hilft — und es kann höchstens für eine kurze Spanne Zeit helfen, wenn die Tributleistungen fortdauern — dann droht die Gefahr, auf die jüngst vor dem Leipziger Reichsgericht hingewiesen wurde: der **Bolschewismus.**

Aufnahme in der Presse

Der Reformplan der Reichsregierung findet in der Berliner Presse nirgends eine rückhaltlose Zustimmung. Von den sozialdemokratischen und kommunistischen Blättern wird der Plan, der als **unteilbares Ganzes** aufgefaßt werden soll, zum Teil sehr scharf abgelehnt und bekämpft. Die Blätter der Rechten sind etwas vorsichtiger und sie erkennen an, daß wenigstens ein Anlauf genommen werde, die Finanzen der Länder und Gemeinden auf eine gesündere Grundlage zu stellen. Aber auch die Blätter der Mittelparteien unterdrücken die Besorgnis nicht, daß statt der verheißenen Erleichterungen neue schwere Belastungen kommen werden, die die Besorgnis nicht ausschließen, daß ihnen noch schwere folgen könnten. Das Zentrumsblatt „Germania" nennt das Programm ein Dokument des entschlossenen Willens, mit dem Aufgebot aller guten Kräfte des Volks die schwere Not zu meistern. Die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Reichsernährungsministers Schiele, sagt, die im Reformplan vorgesehene **Einheitsbesteuerung der Landwirtschaft** sei in der vorgeschlagenen Form ein sehr gefährliches Experiment. Man werde in mehr als einem Punkt Vorbehalte machen müssen, die sich gelegentlich bis zur **Ablehnung** steigern.

Der „Völkische Beobachter" droht

München, 1. Okt. Der „Völkische Beobachter" spricht auf Grund des bekannten Artikels in der „Köln. Volksztg." von einer „drohenden Zentrumsdiktatur" über Deutschland und bemerkt dazu: „Bekanntlich enthält die Verfassung auch einen Artikel, der eine Anklage gegen den Reichspräsidenten vorsieht. Wir warnen Herrn von Hindenburg, sich im Interesse des Zentrums und einiger bankrotter Politiker gegen Deutschland zu stemmen. Geht die Regierung Brüning den angedrohten Weg, so ist sie illegal und ruft damit das Volk ebenfalls zur Illegalität auf. Wir werden darüber wachen und in 70 000 Wählerkundgebungen für die notwendige Aufklärung sorgen."

Besprechungen beim Kanzler

Berlin, 1. Okt. Der Reichskanzler empfing gestern die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Wels zur Aussprache über die politische Lage.

Heute abend empfing der Reichskanzler im Beisein des Reichsministers Schiele den Abg. Graf Westarp. Morgen werden weitere Führer der hinter der Regierung stehenden Parteien und nochmals die sozialdemokratischen Abgeordneten Müller und Wels empfangen.

Der Revisionsgedanke marschiert

Noch nicht die Revision selbst, d. h. die Abänderung der sog. Friedensverträge. Soweit sind wir allerdings noch nicht. Denn Frankreich wird sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, und solange Frankreich jene unheimliche Militärmacht — die größte auf Erden — ist, so lange gilt auch sein absoluter Einfluß auf so viele Staaten, denen jeder Wink von Paris ein unbedingter Befehl ist. Aber es ist doch manches in den letzten Tagen, namentlich auch infolge der Wahlen vom 14. September, draußen in der Welt gesprochen worden, das man vor Jahr und Tag unmöglich gehalten hat.

Fangen wir einmal mit Amerika und mit dem Allerneuesten an. Der Herausgeber der „American News" J. Deuth hat vor ein paar Tagen über seine in Deutschland gemachten Erfahrungen u. a. wörtlich geschrieben: „Stellen Sie sich zum Beispiel vor, daß ein amerikanischer Bürger (wie es bei der Durchfahrt durch den „Korridor" geschieht) für über eine Stunde in seinem Abteil eingesperrt wird, ohne daß es ihm gestattet ist, aus dem Fenster zu sehen! Stellen Sie sich weiter vor, daß er in der gleichen Zeit fünfmal einer erniedrigenden Zollrevision unterzogen wird, von denen jede eine persönliche Untersuchung darstellt! Und alles das im 20. Jahrhundert." Deuth fordert deshalb Rückgabe des Korridors, Wiedervereinigung Danzigs mit Deutschland, Rückgabe Memels, ehrliche Abstimmung in Oberschlesien, Zurücknahme der Kriegsschuldlüge, Zubilligung von Kolonien an Deutschland, Aenderung des Youngplans.

Dann nach England! Bekanntlich hat dort der große Zeitungskönig Lord Rothermere, der Bruder des berüchtigten Deutschfeinds Northcliffe, schon vor drei Jahren sich für Ungarn und die Revision des Vertrags von Trianon eingesetzt. Im Juli d. J. hat Sir Robert Donald in einem allgemeines Aufsehen in England erregenden Buch: „Der polnische Korridor und seine Folgen" die Versailler Grenzziehung im Osten für eine „große Friedensgefahr" erklärt. Und nun tritt Lord Rothermere in seinem „Daily Mail", einem Blatt, das von etwa sechs Millionen Menschen gelesen wird, aus Anlaß des Wahlsiegs der Nationalsozialisten für das „Neue Deutschland" ein, mit dem England sich um keinen Preis verfeinden dürfe. „Wenn wir (Engländer) das tun, dann wird früher oder später ein neues schreckliches Erwachen für Europa kommen." Deutschland allein sei der starke Damm gegen den Bolschewismus. „Wir müssen unsere Vorstellung von Deutschland ändern." Man dürfe den außenpolitischen Forderungen der deutschen Nationalisten nicht Widerstand entgegensetzen. Es sei eine Ungerechtigkeit, daß Deutschland, dieses Siebzig-Millionen-Volk, allein unter den Großmächten in einem „verteidigungslosen Zustand" sich befinde. Also Revision!

Daß Mussolinis faszistisches Italien unter die „Revisionisten gegangen ist, wissen wir seit dem Augenblick, wo der Duce das geflügelte Wort sprach: „Es gibt keine ewigen Verträge!" Sein Bruder Arnaldo Mussolini hat diesen Sommer gegenüber dem Briandschen Alleuropa, das nichts anderes als eine Verewigung der Versailler Grenzen plant, als erste Forderung Italiens entgegengehalten: Revision der Friedensverträge, dann Rüstungsgleichheit und weiterhin gerechte Verteilung der Kolonien und Rohstoffe.

Wir könnten noch viele andere ausländische Stimmen anführen, die gerade diesen Sommer nach „Revision" gerufen haben, so in Ungarn aus Anlaß des zehnjährigen Trauertags von Trianon, und die amerikanische Hearstpresse, die über 20 Zeitungen verfügt und die an die Spitze eines großaufgemachten Artikels den Satz stellt: „Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm wie brutal."

Also Revision! Warum nicht? Heißt es doch in Artikel 19 des Versailler Diktats: „Der Völkerbund kann von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder auffordern, Verträge, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten, einer Nachprüfung zu unterziehen." — Die Zeit dazu ist gekommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neueste Nachrichten

Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge durch Verordnung

Berlin, 1. Okt. Für die Arbeitslosenversicherung werden bis Ende des laufenden Rechnungsjahrs (31. März 1931) noch etwa 400 Millionen mehr benötigt als bisher veranschlagt war. Von dem Fehlbetrag soll die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Hälfte aufbringen. Jedes Prozent Beitragserhöhung bringt im Jahr rund 280 Millionen Mark. Die Erhöhung der Beiträge von 4½ auf 6½ Prozent, die der Reformplan vorsieht, würde also im Jahr rund 560 Millionen Mark liefern. In der bevorstehenden saisonstillen Zeit sind aber die Beitragseingänge wegen des Ausfalls der Saisonarbeitslosen durchschnittlich niedriger als in der saisonbelegten Zeit. Das Reichskabinett rechnet daher damit, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1930, wo die Beitragserhöhung **durch Verordnung** in Kraft gesetzt wird, bis 31. März 1931 statt 280 nur 200 Millionen eingehen werden. Würde die Beitragserhöhung auf **ordentlichem** gesetzgeberischen Weg verwirklicht, so könnte sie, da der Reichstag erst am 13. Oktober zusammentritt, frühestens am 1. November in Wirksamkeit treten, falls der Reichstag sie annehmen würde. Dies ergäbe aber einen Ausfall von 50 Millionen, der nur durch **Steigerung** um 0,5 auf 7 Prozent ausgeglichen werden könnte. Der Vorstand der Reichsanstalt, also Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und öffentlicher Organe, hat übrigens kürzlich die Beitragserhöhung um **2 Prozent für untragbar** erklärt.

Begrenzte Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 1. Okt. Zu den Plänen der Regierung weiß die D.A.Z. ergänzend zu berichten, daß auch eine Art örtlich begrenzter Arbeitsdienstpflicht der Arbeitslosen vorgesehen ist. Der Ostkommissar, Reichsminister Treviranus, soll ermächtigt werden, die unterstützungsberechtigten Arbeitslosen in einem angemessenen Verhältnis zu den Unterstützungen, die sie aus öffentlichen Mitteln erhalten, zu Meliorationen, Wegebauten, Siedlungen und dergleichen im Osten heranzuziehen. Eine allgemeine Arbeitspflicht würde dagegen so hohe Kosten verursachen (für Unterbringung, Transport, Beaufsichtigung usw.), daß ein solches Experiment zur Zeit nicht durchführbar erscheint. Immerhin werden sich bei den örtlichen Versuchen im Osten Erfahrungen sammeln lassen, die für eine etwaige Erweiterung von Nutzen sein können.

Von A bis Z erlogen

München, 1. Okt. Auf die von dem Conti-Nachrichten-Büro, einer Abteilung des WTB., unter Vorbehalt verbreiteten „Enthüllungen“ des gewissen Bessedowski, früheren Sowjetbotschaftsrats in Paris, über angebliche nationalsozialistische Verhandlungen mit Moskauer Agenten sandten Adolf Hitler und Major a. D. Schneidhuber dem Büro eine Berichtigung, daß die ganze „Enthüllung“, namentlich auch der angebliche Beitrag von 5 Millionen Mark für die Reichstagswahlen von A bis Z erlogen ist. Eine solche Zusammenkunft hat niemals stattgefunden und die in den „Enthüllungen“ genannten Personen sind Hitler wie Schneidhuber überhaupt unbekannt.

Württemberg

Weitere Sparmaßnahmen der württ. Regierung

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Im Anschluß an die im „Staatsanzeiger“ vom 30. Juli d. J. Nr. 175 veröffentlichten Sparmaßnahmen hat das Staatsministerium weiter beschlossen:

1. Es darf für den Rest des laufenden Planjahres sowie für die Planjahre 1931 und 1932 die Zahl der nichtplanmäßigen Beamten und der Angestellten, wie sie sich nach dem Stand vom 15. September für die einzelnen Verwaltungen (Ministerien) ergibt, nicht überschritten werden.

2. Für die gleiche Zeit dürfen freiwerdende Planstellen erst nach Ablauf von drei Monaten vom Tag der Erledigung der Stelle (Freiwerden des Gehalts) ab gerechnet wieder besetzt werden. Die mit dem Amt verbundenen Bezüge sind für die drei Monate unverkürzt einzusparen; die Geschäfte der freigewordenen Beamtenstellen müssen also während der Sperrfrist von andern planmäßigen Beamten oder von dem nach Ziffer 1 zulässigen Personal nichtplanmäßiger Beamten und Angestellten versehen werden, ohne daß ein Mehraufwand entstehen darf. Bei Versetzung von Beamten auf Stellen derselben Besoldungsgruppe gilt die dreimonatige Sperrfrist nicht.

3. Ausnahmen von den Sparmaßnahmen Ziffer 1 und 2 sind nur mit Einwilligung des Finanzministeriums zulässig, wenn die Ueberschreitung der Zahl der nichtplanmäßigen Beamten oder Angestellten oder die frühere Besetzung einer Planstelle durch ganz dringende dienstliche Bedürfnisse geboten ist.

Erweiterung des Schutzes der Bauarbeiter

Stuttgart, 1. Oktober. Durch Verordnung des Innenministeriums wird die Ministerialverfügung, betreffend den Schutz der Bauarbeiter, wie folgt abgeändert: „Auf allen Dachflächen, deren Traufkante mehr als 5 Meter über der Erde liegt und deren Neigung mehr als 30 Grad beträgt, sind Dachhaken aus verzinktem, bei Kupferdächern aus verkupfertem Schmiedeisen gleichzeitig mit der Ausführung der Dacharbeiten anzubringen, die bei gewöhnlichen Dächern einen Querschnitt von mindestens 210 Qmm. bei mindestens 7 Mm. Stärke, bei Türmen einen entsprechend stärkeren Querschnitt besitzen. Die Dachhaken sind in der Nähe des Firstes, an beiden Seiten der Grate, sowie bei Mansardendächern unterhalb des Mansardenknicks und im übrigen so anzubringen, daß sie in wagrechter Richtung nicht über 1,50 Meter, in Richtung der Dachneigung nicht über 4 Meter und an den Graten nicht mehr als 3 Meter voneinander entfernt sind. Um zu den Dachhaken gelangen zu können, müssen Aussteigöffnungen angebracht werden. Am Fuß aller Dachflächen mit einer Neigung über 20 Grad und bei Mansardendächern an jedem Dachknick sind Schneefanggitter anzubringen. Ihre Stützen müssen einen Querschnitt von mindestens 7 auf 30 Mm. haben, dürfen nicht mehr als 0,80 Meter auseinander liegen und müssen an den Sparren oder an mindestens 4 Cm. starken Dielen in sicherer dauerhafter Weise befestigt werden. Von der Anbringung der Dachhaken und Schneefanggitter kann bei ungeknickten Dächern (Sattelpultdächern usw.), deren Traufkante nicht mehr als 5 Meter und deren First nicht mehr als 10 Meter, sowie bei Mansardenflächen, deren Mansardenknick nicht mehr als 7 Meter über der Erde liegt, abgesehen werden. Für aufliegende oder vorhängende Dachrinnen von mehr als 0,28 Meter Zuschnittbreite müssen die Rinnenträger einen Querschnitt von mindestens 5 auf 40 Mm. haben und gut verzinkt sein. Bei Kupferrinnen sind verkupferte Rinnenträger zu verwenden. Bei Dachumdeckungen sind schadhafte oder unvorschriftsmäßige Dachhaken, Schneefanggitter, Stützen oder Schneefanggitter und Rinnenträger durch vorschriftsmäßige zu ersetzen, fehlende zu ergänzen.

Stuttgart, 1. Oktober.

Disziplinarverfahren gegen städtische Beamte. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung der Technischen Abteilung des Gemeinderats wurde von Vertretern der Sozialdemokratie und des Zentrums nähere Auskunft über das gegen vier städtische Beamte eingeleitete Disziplinarverfahren verlangt. Der städtische Referent für Disziplinarangelegenheiten, Rechtsrat Dr. Waidelich, gab darauf folgende Erklärung ab: Einige städtische Beamte, die mit der Firma Siemens u. Halske-Berlin dienstlich zu tun hatten, seien ab und zu mit ihren Frauen von Vertretern dieser Firma zu Autofahrten mitgenommen worden. Eine dieser Fahrten habe nach Konstanz und eine andere nach Düsseldorf, wieder andere in den Schwarzwald geführt. Etwas wirklich Schwerwiegendes sei bis jetzt nicht festgestellt worden. Rechtsrat Waidelich betonte noch, daß die Leitung des Elektrizitätswerks mit der Sache nichts zu tun habe. Bei der Vergebung von Arbeiten durch die Technische Abteilung hätten die Beziehungen der städtischen Beamten zu der Firma Siemens u. Halske keinerlei Einfluß gehabt.

Kleine Anfrage. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Schneck hat im Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich gegen Uebergriffe durch Ortsvorsteher und Polizeiorgane zur Einschränkung der Wahlfreiheit wendet.

Die Wohnungen der Weißenhofsiedlung. Die Stadt Stuttgart mußte bei der Weißenhofsiedlung — eigentlich einer „Mustersiedlung“ — in letzter Zeit dauernd mit den Mieten zurückgehen, um die Wohnungen überhaupt noch vermieten zu können. Zurzeit stehen mehrere Wohnungen dort leer. Sobald die Mieter eine andere Wohnung erhalten können, ziehen sie aus der geschmacklosen Weißenhof-Siedlung aus. Die Unterhaltung der Siedlung kostet die Stadt außerdem erheblich mehr als andere städtische Gebäude.

Volksfestverkehr auf der Reichsbahn. Nach den Angaben der Reichsbahndirektion Stuttgart sind auf der Reichsbahn in der Zeit von Freitag, den 26. bis Dienstag, den 30. September insgesamt 106 000 Personen nach Cannstatt und 90 600 Personen ab Cannstatt befördert worden. In diesen Zahlen sind die Reisenden des Berufsverkehrs nicht inbegriffen. Im ganzen wurden 242 Sonderzüge geführt, und zwar zwischen Stuttgart und Cannstatt 106, zwischen Cannstatt und Eßlingen 60, zwischen Cannstatt und Waiblingen 38 und 38 Fernzüge. Der Gesamtverkehr ist hinter dem des Vorjahrs mit rund 214 000 Reisenden nach und von Cannstatt um 8 Prozent zurückgeblieben.

Tödlicher Verkehrsunfall. Mittwoch vormittag wurde in der Ludwigsburger Straße ein 21 J. a. Mädchen von einem Personenkraftwagen überfahren. Es erlitt schwere Verletzungen, denen es unmittelbar nach seiner Einlieferung in das Katharinenhospital erlag. Der Lenker des Personenkraftwagens ist ermittelt. — In der Neckarstraße wurde gestern vormittag eine 24 J. a. Hausangestellte von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug einen Bruch des rechten Unterschenkels davon und wurde nach dem Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt.

Hall, 1. Okt. Aufgehobenes Fideikommiß. Die Verfügung vom 16. September 1929, kraft deren Dagobert Freiherr von Racknitz, Forstmeister in Möckmühl, mit Zustimmung der lebenden Anwärter die fideikommissarische Bindung des Ritterguts Laibach, gelegen auf Markung Laibach OA. Künzelsau, samt allem Grundstückszubehör und sonstigen zum Fideikommißvermögen gehörigen Gegenständen aller Art einschließlich Kapitalien und Forderungen aufgehoben hat, ist vom Landgericht Hall jetzt unter Vorbehalt der Rechte Dritter gerichtlich bestätigt worden.

Rottweil, 1. Oktober. Das Werk der Wasserleitungsgruppe Oberer Neckar fertiggestellt. Das große Werk der Wasserleitungsgruppe Oberer Neckar, das 11 Gemeinden versorgt, ist vollendet. Am 4. Oktober ist die amtliche Uebergabe an die Gruppe durch das Bauamt für öffentliches Wasserversorgungswesen in Württemberg. Die Kosten belaufen sich etwa auf 1 Million Mark.

Tailfingen OA. Balingen, 1. Okt. Erdstoß. Montag abend halb 9 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Das Beben war begleitet von starkem unterirdischem Rollen.

Geislingen a. d. St., 1. Okt. Ein geheimnisvoller Fund wurde gestern bei der Siechenbrücke in Altenstadt

Das echte Waldflora Teeaufguß-Pulver

Kein Tee zum Kochen!
Inhaltsangabe auf Prospekt u. Packung
GESETZL. INTERN. GESCH.
Nr. 0 Gicht, Rheuma,
Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 2a . . . . . für Schlaflosigkeit
Nr. 3a für Maden- und Spulwürmer
Nr. 4 . . . . . für Nierenleidende
Nr. 5 . . . . . für Lungenleidende
Nr. 6 . . . . . für Steinleidende
Nr. 7a für Blutarmut u. Bleichsucht
Nr. 8 für Magen- u. Darmkatarrh
Nr. 9 . . . . . für Nervenleidende
Nr. 10 . . . . für Stahlregulierung
Nr. 11 . . . . . für Fettleibigkeit
Aufklärungsschrift üb. Waldflora kostenl. i. Apoth., Drogerien u. Reformhäusern.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Sohr der Knecht
ROMAN von ARNO FRANZ

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 30)

„So ist er berechnend?“

„Nein, Vater, gar nicht, dazu bedeutet ihm der Mensch zu wenig. Seine Art ist so!“

„Das verstehe ich nicht, Margret! Das verstehe ich ganz und gar nicht“.

„Verstehst du's dann, wenn ich so sage: Er ist lieb und bescheiden wie ein Kind. — aber die Art, wie er es ist, sagt: Ich bin es nicht, ich will es nur sein — nicht um dir zu gefallen, sondern um dir einen Gefallen zu tun. Er erhöht dich und drückt dich nieder und immer fühlst du ihn über dir“.

Der Alte schüttelte den Kopf und wollte eben antworten, da trat Frau Kaden auf die Freitreppe. Fräulein Kerst wich zurück, doch Frau Carla hatte sie doch gesehen. — Sie lächelte und schritt wie eine Königin die Stufen hinab.

„In Weiß“, sagte Fräulein Kerst, „ganz in Weiß! — So ist sie auch noch nicht ausgefahren. Sie tut's für ihn“. Und wieder stieg es feucht in ihren Augen auf.

Da ging der Alte zu ihr hinüber und legte seinen Arm um ihre Schulter.

„Margret“ — so nannte er sie immer, wenn ihm weh ums Herz war — „Margret, sieh dir die zwei Menschen an. Paßt du zu ihnen? Die hat der Himmel füreinander bestimmt. Es sind zwei schöne Menschen“.

Und Margret weinte an des Vaters Brust.

„Komm heim mit mir, Margret, heute noch! Komm mit. Hier wirst du nur Schmerzen dulden müssen und keine Freude haben. Hier scheint dir keine Sonne, Margret“.

Doch Margret verneinte.

„Du findest dich hier nicht zurecht, Mädel. Nie! Sie drängt dich von ihm fort. Du wirst nie Fuß fassen hier. Und wenn du alles Glück hättest, würdest du doch immer hier fremd bleiben. Kämpfen und weinen, das wird dein Los sein“.

„Laß Vater, laß! Dann ist es mir bestimmt. — Ich will bei ihm bleiben, ihm helfen und ihm etwas zu werden suchen — gelingt mir's nicht, dann komme ich heim. Gelingt mir's aber und weiß er Treue mit Liebe zu lohnen, dann komme ich erst recht, Vater. Und dann bringe ich ihn mit — für immer!“

„Ihr Frauen — ihr Frauen! Daß eure Herzen so reich sind und euer Verstand so arm — das ist das Unglück auf Erden“.

„Nur das Unglück, Vater? — Denk an die Mutter! Die schenken können, Vater, müssen mit dem Herzen leben“.

Da nahm der Alte sein Mädel in die Arme und küßte es schweigend auf die Stirn.

Vom Hofe weg hatte Frau Kaden nicht ohne Rücksicht die Zügel genommen — wie selbstverständlich und mit bestrickendem Lächeln —. „Ich will Sie entführten, Herr Sohr“, hatte sie gesagt — auf der Straße aber gab sie ihm wieder. Sie lehnte sich in die Polster zurück und musterte ihren Gefährten mit kritischem Blick.

Was empfand dieser Mann für die andere, die ihre Mamsell war und seinem Haushalte vorstehen wollte? Liebte er die, die ihn liebte oder sollte sie ihm nur Kameradin sein für eine kurze Spanne Zeit, bis wieder eine andere kam, sie abzulösen?

Weder eine Handlung noch ein Wort, noch ein Blick, noch eine Bewegung hatte ihr je Antwort gegeben auf diese Frage, die sie sich oft schon gestellt hatte. Nie würde sie es erfahren, wenn er nicht wollte. In diesem Punkte gab es keine Zufälligkeiten. So hatte er sich in der Gewalt.

Und was fesselte am Aeußeren dieses Mannes, der wie ein Stück Eisen neben ihr saß? Frau Carla suchte lange. Sie prüfte wie ein Anatom prüft oder ein Maler. Sie verglich und schätzte Vorzug gegen Vorzug ab. Das hatte sie leicht. Ihre Bekanntschaft war groß und viele haben schon um sie geworben. Endlich rekapitulierte sie das Ergebnis: Die hohe Stirn, die graublauen Augen, der scharfgeschnittene Mund und die nervigen Hände! Die Hände, die eine Sprache redeten, die einen Charakter hatten!

Die Hände! — Wie sie die Zügel hielten! Und wie die Pferde den leisesten Bewegungen dieser Hände folgten! Festhalten konnten die, sie konnten auch zuschlagen, das wußte Frau Kaden. Ob sie auch liebkosen konnten, diese Hände, leise streicheln oder nur weh tun?

Eine wohlige Wärme war in Frau Carla bei diesen Gedanken an diese Hände.

„Fahren Sie über Seeberg nach Großsteinau, Herr Sohr“, sagte sie plötzlich.

„Wie Sie befehlen, gnädige Frau“. und Sohr bog an der nächsten Straßenkreuzung ab.

Auch jetzt verriet er nicht, was er empfand und ebenso plötzlich tat Frau Kaden eine andere Frage. Sie wollte Gewißheit um jeden Preis.

„Sagen Sie, bitte, wie stehen Sie zu Fräulein Kerst?“

Ohne zu zögern, zu überlegen oder verlegen zu sein, antwortete Sohr: „Wie man zu Menschen steht, die man achtet“.

„Und wissen Sie, was der Besuch des alten Herrn bedeutet?“

„Ich hatte nur Gelegenheit, ihn als Unbekannten zu sprechen“.

„Ja“.

„Nun denn: Er will dem Pächter auf Finkenschlag seine Tochter belassen“.

„Dann könnte der Vertrag vollzogen werden — wenn es Ihnen recht ist.“

„Wir fahren ja zu diesem Zweck zu meinem Schwager“, sagte Frau Kaden, „den Umweg über Seeberg machen wir zu einem anderen Zwecke“.

„Und der wäre, gnädige Frau?“

„Ungestört und ungehört einige Auskünfte zu erhalten, die für mich wissenswert sind“.

„Ich stehe ganz zur Verfügung“.

„Dann sagten Sie mir, bitte: Wie lange soll Fräulein Kerst auf Finkenschlag bleiben?“

„So lange sie will“.

„Und warum gerade muß es Fräulein Kerst sein — die mich ersetzen soll?“

„Weil ich zur Zeit niemand weiß, der es könnte“ —

„Es würde mir nicht behagen, wenn es Fräulein Kerst auf die Dauer wäre“.

Fortsetzung folgt.

mmunistische Landtagsabgeord-
ag eine Kleine Anfrage ein-
griffe durch Ortsvorsteher und
ung der Wahlfreiheit wendet.

Weißenhoffiedlung. Die Stadt
Weißenhoffiedlung — eigentlich
etzter Zeit dauernd mit den Mie-
nungen überhaupt noch ver-
hen mehrere Wohnungen dort
eine andere Wohnung er-
der geschmacklosen Weißenhof-
ltung der Siedlung kostet die
hr als andere städtische Ge-

eichsbahn. Nach den Angaben
gart sind auf der Reichsbahn
26. bis Dienstag, den 30. Sep-
ersonen nach Cannstatt und
befördert worden. In diesen
es Berufsverkehrs nicht inbe-
242 Sonderzüge geführt, und
Cannstatt 106, zwischen Cann-
en Cannstatt und Waiblingen
amtverkehr ist hinter dem des
eisenden nach und von Cann-
eben.

Mittwoch vormittag wurde in
21 J. a. Mädchen von einem
en. Es erlitt schwere Ver-
r nach seiner Einlieferung in
Der Lenker des Personen-
In der Neckarstraße wurde
a. Hausangestellte von einem
Boden geworfen. Sie trug
rschenkels davon und wurde
aus übergeführt.

enes Fideikommiß. Die
r 1929, kraft deren Dagobert
eister in Möckmühl, mit Zu-
ärter die fideikommissarische
ch, gelegen auf Markung Lai-
lem Grundstückszubehör und
ermögen gehörigen Gegen-
Kapitalien und Forderungen
gericht Hall jetzt unter Vor-
htlich bestätigt worden.

Werk der Wasserlei-
Neckar fertiggestellt.
itungsgruppe Oberer Neckar,
vollendet. Am 4. Oktober
die Gruppe durch das Bau-
sorgungswesen in Württem-
etwa auf 1 Million Mark.

1. Okt. Erdstoß. Montag
ein ziemlich heftiger Erdstoß
egleitet von starkem unter-

Ein geheimnisvoller
Siechenbrücke in Altenstadt

Gicht, Rheuma,
, Adernverkalkung, Ischias,
Beine, Kopfschmerz, Energie-
losigkeit, Blutreinigung
. . . . . für Zuckerkranke
. . . . . für Schlaflosigkeit
für Maden- und Spulwürmer
. . . . . für Nierenleidende
. . . . . für Lungenleidende
. . . . . für Steinleidende
für Blutarmut u. Bleichsucht
für Magen- u. Darmkatarrh
. . . . . für Nervenleidende
. . . . . für Stuhlregulierung
. . . . . für Fettleibigkeit
Apoth., Drogerien u. Reformhäusern.
Co., Gera (Thür.)

gen dieser Hände folgten!
nten auch zuschlagen, das
ch liebkosen konnten, diese
weh tun?
in Frau Carla bei diesen
nach Großsteinau, Herr
Frau". und Sohr bog an
ab!
s er empfand und ebenso
ndere Frage. Sie wollte
Sie zu Fräulein Kerst?"
n oder verlegen zu sein,
Menschen steht, die man
Besuch des alten Herrn be-
ihn als Unbekannten zu
Pächter auf Finkenschlag
ollzogen werden — wenn
Zweck zu meinem Schwa-
lmweg über Seeberg ma-
ecke".
?"
ige Auskünfte zu erhal-
d".
g".
: Wie lange soll Fräu-
en?"
Fräulein Kerst sein —
weiß, der es könnte" —
en, wenn es Fräulein
folgt.

gemacht. Linkerhand der Brücke fand man in einem Seitenkanal der Fils einen großen Lederkoffer im Wasser stehen, der feine Herrenwäsche enthielt. Bei weiterem Suchen entdeckte man unter der Siechenbrücke einen Rucksack, dessen Inhalt ebenfalls aus Wäsche, und zwar bessere Damen- und Herrenwäsche, bestand. Am Koffer fand sich eine Adresse eines Fräuleins von Rostock, Hotelzettel wiesen nach Garmisch und Bad Nauheim. Man vermutet nun, daß dieser Fund von einem Raub von Autodieben herrührt, die es wohl auf Wertsachen abgesehen haben und sich unterwegs ihrer lästigen Beute entledigten.

Ulm, 1. Okt. Der Löwe ist los. Auf der Fahrt von Augsburg nach Ulm verließen zwei Löwen ihre Kiste und schauten sich durch die Fensteröffnung des Güterwagens die Gegend an. Das Zugspersonal ließ in Ulm den Wagen in die Eilguthalle transportieren, wo zunächst einmal schnell die Fensteröffnungen mit Brettern vernagelt wurden. Die Tierhandlung Mohr erschien mit einem Fangkäfig auf dem Plan, so daß es gelang, die beiden Löwen in dem Käfig zu Mohr zu bringen. Die Tiere waren für den Transport nach Kehl bestimmt. In dem Eilgutwagen befanden sich außerdem noch Bären und Leoparden, die es vorgezogen hatten, in ihren Käfigen zu bleiben.

Reutlingen, 1. Oktober. Umlageerhöhung. Der Gemeinderat hat die Umlage nachträglich um 1 Prozent auf 19 Prozent erhöht. Den äußeren Anlaß bildete die Forderung des Fürsorgeamts um Bereitstellung von weiteren 100 000 RM. für Unterstützungszwecke. Mit dieser Umlageerhöhung ist zwangsweise die Einführung der erhöhten Biersteuer verbunden. — Gleichzeitig beschloß der Gemeinderat die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in der Richtung, daß Vierzimmerwohnungen, soweit sie nicht eine Friedensmiete von unter 400 RM. haben, auch von auswärts Zuziehenden bezogen werden können. Weiter wurde beschlossen, daß der Zuzug in die mit öffentlichen Mitteln der Gemeinde oder des Staats oder von beiden errichteten Neubauwohnungen von auswärts Zuziehenden gestattet ist, soweit der tatsächliche Mietzins nicht unter 60 RM. monatlich beträgt. Für Neubauten gibt die Stadt künftig keine Baudarlehen mehr, dagegen gewährt sie Zinszuschüsse und Bürgerschaft der Stadt bis zu 70 Prozent der Baukosten.

Reutlingen, 1. Okt. Schwindlerin. In einem hiesigen Konfektionsgeschäft erschwindelte ein 19jähriges Mädchen, das vorbrachte, bei einem Bäckermeister bedienstet zu sein, einen Damenmantel.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Oktober 1930.

Das Leben liegt immer zwischen Frau und Mann,
Darum können sie es nie vom gleichen Standpunkt
ansehen.

Steuertermin-Kalender der Landwirtschaft

Oktober 1930

1. Oktober: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer).
5. Oktober: Lohnsteuer.
10. Oktober: Umsatzsteuer.
20. Oktober: Lohnsteuer.

Die Rentenbankzinsen, die am 1. Oktober fällig gewesen wären, sind außer Hebung gesetzt.

Bezirksrat Nagold

Aus der Sitzung vom 30. September 1930: Walter Luger, Lebensmittel-Filialbetrieb in Pforzheim-Brötzingen erhält die Erlaubnis zum **Kleinhandel mit Branntwein** in dem Verkaufsraum des Hauses Poststr. 150 in **Altensteig.** — Gegenüber der **Stadtgemeinde Wildberg** wird auf Inanspruchnahme eines Anteils an dem Kaufpreis, der von der Südd. Vereinigung für Evangelisation für ein Trennstück der Waldparzelle Nr. 1975 auf Markung Wildberg zu bezahlen ist, bei Einhaltung einer Bedingung in gleicher Weise **verzichtet,** wie es das Finanzministerium bezüglich des staatlichen Notstandsdarlehen getan hat. — Die durch Zuruhesetzung des Ludwig Ehnis erledigte amtskörperschaftliche **Straßenwartsstelle in Altensteig-Stadt** wird dem vom Gemeinderat mit Stimmenmehrheit an erster Stelle vorgeschlagenen Christian Raisch privatrechtlich übertragen. — Das **Unterstützungsgesuch** der Witwe eines privatrechtlich angestellt gewesenen Straßenwarts lehnt der Bezirksrat aus grundsätzlichen Erwägungen ab. — Die Gemeinde **Walddorf** erhält die Aussicht auf Gewährung des üblichen Amtskörperschaftsbeitrages zur Verbesserung ihrer **Nachbarschaftsstraße nach Rohrdorf** unter der Voraussetzung, daß die Amtsversammlung zustimmt. Einschließlich Grunderwerb und Sicherheitsmittel sind die Baukosten zu 20 000 RM veranschlagt. Auch die Staatskasse wird sich voraussichtlich mit einem Beitrag von etwa ⅓ beteiligen. — An Stelle des aus dem Dienst bei der Amtskörperschaft Nagold ausgeschiedenen Dr. Rosenfeld wird ab 1. Oktober 1930 Dr. med. Stefan Sas als **Assistenzarzt des Bezirkskrankenhauses** privatrechtlich angestellt. — Der Bezirksrat anerkennt ein Bedürfnis für den weiteren Betrieb des **Postfuhrunternehmens Simmersfeld-Enzklösterle.** Er erhebt gegen die Uebernahme der Linie durch Löwenwirt Konrad Günther in Simmersfeld keine Einwendung. — Ein Gesuch des Landesverbandes Württ. Hebammen, die Beiträge für die **Unfallversicherung der Hebammen** auf die Amtskörperschaft zu übernehmen, lehnt der Bezirksrat ab. — Aus Mitteln des Rechnungsjahres 1930 erhalten eine Reihe von wohltätigen Anstalten und Einrichtungen, sowie Vereinen **Zuwendungen.** — Nachdem der Verwaltungskostenbeitrag ermäßigt worden ist, werden nun auch diejenigen Versicherungsleistungen an den **Württ. Unfallversicherungsverband** übergeben, die der Amtskörperschaft Nagold in ihrer früheren Eigenschaft als Trägerin der Unfallversicherung erwachsen sind. — Auch im Bezirk Nagold soll bei genügender Beteiligung ein Lehrgang für **sprachkranke Kinder** (Stottererkurs) durchgeführt werden. Die Amtskörperschaft übernimmt die entstehenden Kosten, soweit sie nicht aus den festgesetzten Beiträgen der Eltern gedeckt werden können. — Der schon monatelang bestehende, allmählich ganz unerträglich gewordene Schwebezustand mit unserer **Landwirtschaftsschule** ist nun endlich behoben. Nach langem Hin und Her haben die zuständigen Regierungsbehörden dem einmütigen Beschluß der Amtsversammlung vom 6. Juni 1930, das Fabrikanwesen des Friedrich Strähle in Nagold zu erwerben und dort die Landwirtschaftsschule einzurichten, sich doch nicht verschließen können. Es ist eine Schuldaufnahme bis zu 60 000 RM von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung genehmigt worden. Die Auflassung wurde am 29. September 1930 vor der Ratschreiberei Nagold abgeschlossen; Rechte und Lasten gehen ab 1. Oktober 1930 auf die Amtskörperschaft über. Die Geldbeschaffung ist zu 1- bezw. 2 Proz. über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz sichergestellt und zwar — abgesehen von einem Restkaufpreis durch Darlehen des Landw. Bezirksvereins, der Städt. Sparkasse Altensteig sowie der Oberamtssparkasse Nagold. Die Umbauarbeiten, d. h. vorläufig die Maurer-, Zimmerer- und Gipsergeschäfte, sind vom Bezirksrat vergeben. Der Kraftwagenunterbringungsraum soll hergerichtet werden.

Wildberg er-Brief

Vor etwa acht Tagen wurde hier die **Feuerwehr** spät abends noch alarmiert, aber es stellte sich bald heraus, daß es sich nur um einen Probealarm handelte. In kürzester Zeit waren dann auch eine Menge Feuerwehrleute und freiwillige Helfer zum „Brandplatz" geeilt, um bei der Bekämpfung des „Brandes" behilflich zu sein. Die Uebung hat gezeigt, daß die Alarmbereitschaft der hiesigen Feuerwehr unter ihrem Kommandanten Fabrikant Rau eine sehr gute ist.

Der Bau der **Kleinkinderschule** ist nun nach manchem Für und Wider beschlossen worden, so daß schon in den letzten Tagen mit Vorbereitungsarbeiten und dem Aufstellen des Schnurgerüstes begonnen werden konnte. Der Bau bringt eine willkommene Belebung des fast völlig daniederliegenden hiesigen Baugeschäftes.

Eine angenehme Ueberraschung hat uns letzte Woche die „Württembergische Bildstelle" mit ihrem **Film** . . .

„Simba, der Löwe".

. . . . . gebracht. Eine **Schülervorstellung,** die auf Freitag 8.15 Uhr angesagt war, mußte um 2 Stunden verschoben werden, da — man in Stuttgart das Absenden des Films vergessen hatte. Für diesen kleinen Zwischenfall wurden die Kinder aber reichlich entschädigt durch einen kleinen, lustigen Vorfilm „Ehrlich währt am längsten". Drei Tiere, ein Hund, eine Katze und eine Maus, erleben in ihrer Sehnsucht nach Würsten allerlei drollige Abenteuer, womit sie ihre jugendlichen Zuschauer „in brüllende Begeisterung" versetzen, ja sogar die Alten müssen gar oft und herzhaft lachen. An zweiter Stelle erscheint ein **Sparfilm** auf der Leinwand, der infolge seines reichlich gekünstelten Aufbaus für die Kinder unverständlich ist, in großem Gegensatz zu dem ganz auf das Kind eingestellten ersten Film.

Dann erscheint der **Hauptfilm,** der für die Schüler in einem Teil etwas gekürzt wird, in der Abendvorstellung aber ganz erscheint. Als Vorfilm wird ein Werbefilm der Stadt Hamburg gezeigt, der uns in prächtigen Bildern Leben und Sehenswürdigkeiten dieser alten Hansestadt in ihrer Verbundenheit mit dem Meer zeigt. Dann kommt der Hauptfilm an die Reihe. Es ist kein Film voll lüsterner Sensationen, sondern ein Film, der uns die Schönheiten und das Leben aus einem uns unbekannten Stück Natur zeigt, und zwar in einer Weise, wie wir es vorher noch nie sahen: Eine amerikanische Expedition unternimmt 1923 eine 4jährige Reise unter Führung von Herrn Johnson und Frau Osa in das Paradies der englischen Kolonie Kania und Tanganjika (ehemals Deutsch-Ostafrika). Mit besonders für afrikanische Wege u. zur Flußüberquerung gebauten Autos, 100 Eingeborenen als Träger, Mauleselgespann und Kamelen geht es durch die felsige Gebirgslandschaft; Flußüberschreitungen schwierigster Art, endlose Steppenwanderungen bringen uns zum Paradiessee, wo das Hauptlager errichtet wird. Von hier aus werden nun die Tiere jahrelang in ihren Aufenthaltsgebieten besucht, belauscht und gefilmt, oft unter größter Lebensgefahr und mit zähester Ausdauer. In buntester Reihenfolge kommen nun Bilder aus dem Leben von Menschen und Tierwelt der dortigen Gegend auf die Leinwand: Paviane tragen ihre Jungen auf dem Rücken umher, was gar lustig aussieht, Zebras, Antilopen, Gazellen löschen ihren glühenden Durst an der Wasserstelle, Giraffen flüchten sich in wiegendem Paßgang vor dem Steppenbrand, afrikanische Nashörner, die gefährlichsten Tiere der Gegend, machen einen Angriff auf die Kamera, riesige Elefanten werden aus gefahrdrohender Nähe gefilmt, Meister Simba, der Löwe macht ein erstaunliches Gesicht über eine Blitzlichtaufnahme, 14 Löwen werden auf einem Bild im sog. Löwental festgehalten; drollige Löwenjunge burren miteinander wie junge Kätzchen. Schließlich folgt noch eine Löwenjagd der Halbzivilisierten Lumbwakrieger mit Speer und Schild, ein äußerst waghalsiges Unternehmen. Ein Freudentanz und ein Dankgebet zu den Göttern schließen sich an den Sieg über den König der Tiere an. Der Film ist das Ergebnis einer vierjährigen Arbeit voller Gefahren und wir sind der württembergischen Bildstelle für die inhaltlich und photographisch schönen und guten Aufnahmen dankbar. Leider haben sich die Landorte am Besuch des Filmes trotz des billigen Eintrittspreises nicht beteiligt.

*

Mötzingen, 1. Okt. **In den verdienten Ruhestand** trat am 30. September Farrenwärter Reinhold Hauser. Er ist der älteste Mann in Mötzingen, geboren am 14. Jan. 1848. Seit 8. August 1898 steht er im Dienste der Gemeinde. Vom Ortsvorsteher wurde ihm im Namen des Gemeinderats der Dank für seine langjährige mustergiltige Arbeit ausgesprochen. Die Gemeinde gewährte dem verdienten Farrenwärter ein Gratiat. Möge ihm nach seiner langen Dienstzeit noch ein freundlicher Lebensabend beschieden sein! — Zu seinem Nachfolger wählte der Gemeinderat in der Sitzung vom 17. September Christian Sindlinger, den Schwiegersohn des alten Farrenwärters. — Es wird hier allgemein begrüßt, daß am 1. Oktober die neue **Autolinie Nagold-Tübingen** eröffnet wurde. Die Einwohnerschaft von Mötzingen bedauert jedoch sehr, daß die Linie **Nagold-Bondorf-Seebronn** eingehen soll. Diese Linie war für uns eine willkommene Verbindung mit der Bahnstation Bondorf und einigen entfernter liegenden Ortschaften. — **Unser Schulhaus,** das im Jahre 1909 erstellt wurde, ist im Laufe des Sommers außen renoviert worden. Dem umsichtigen Leiter, Oberamtsbaumeister Riecker-Herrenberg, dem Ortsvorsteher und den Herren vom Gemeinderat war kein Gang zu viel, wenn es galt, die ausgedehnten Arbeiten zu beraten und zu fördern. Die örtliche Bauaufsicht hatte Sägewerksbesitzer Luginsland, auf diesem Gebiete eine bewährte Kraft. So erhielt das Haus unter den Händen unserer fleißigen einheimischen Handwerker ein schmuckes, gefälliges Aussehen und ist in seinem neuen Kleid ein Gebäude, an dem jedermann sich freut.

Ergenzingen, 1. Okt. **Schweres Unglück auf der Dreschmaschine.** Gestern abend 5.30 Uhr fiel der 11jährige Sohn des Bauführers Baur von hier in die im Laufe befindliche Strohpresse und wurde schwer verletzt. Der rechte Fuß wurde ihm abgedrückt, außerdem wurde er an mehreren Stellen am Körper verletzt, Er wurde sofort in die chirurgische Klinik nach Tübingen überführt. Der Verunglückte ist heute Nacht seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Rottenburg, 1. Okt. 60. Geburtstag. Bischof Dr. Sproll vollendet am 2. Oktober das 60. Lebensjahr.

Seebronn, OA. Rottenburg, 1. Oktober. Beim Taufschießen schwer verunglückt. Bei einem Taufschießen verunglückte hier der ledige Josef Lambrecht. Der Schuß zertrümmerte den Lauf des alten Gewehrs und riß dem Schützen die linke Hand völlig weg.

Martinsmoos, 1. Okt. **Diebstahl.** Als geriebener Gauner hat sich letzte Woche ein aus Colmar stammender, schon einige Wochen bei dem Bauern J. G. Hammann hier beschäftigter Arbeitsloser entpuppt. Er nahm seinem Dienstherrn den Geldbetrag, den er kurz vorher von einem Viehverkauf eingenommen hatte, aus dem Schrank, schloß wieder ab und verschwand mit Geld und Schlüsseln. Es waren mehrere hundert Mark Bargeld, dazu noch ein Scheck mit größerem Betrag, der auf eine Pforzheimer Bank ausgestellt war. Der Scheck konnte gesperrt werden, aber der andere Teil des Geldes wird wohl kaum mehr an den Eigentümer gelangen, da bis

Die Ulmer Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht

Der Reichsanwalt beantragt für Ludin und Wendi 2 Jahre 6 Monate, für Scheringer 2 Jahre 7 Monate Festungshaft

Die Rede des Reichsanwalts

Leipzig, 1. Okt. Am 7. Verhandlungstag ergriff heute Reichsanwalt Nagel das Wort, um die **Anklage** zu begründen. Er führte aus: Die Verhandlung habe in der Oeffentlichkeit erhebliche Beachtung gefunden. Denn es sei nichts Alltägliches, daß sich Angehörige der Wehrmacht, die in der Wehrmacht Führerstellen bekleiden, unter der Anschuldigung zu verantworten haben, den Sturz der verfassungsmäßigen Reichsgewalt vorbereitet zu haben. Zum Teil sei die der Verhandlung geschenkte Beachtung auf die Anschauung zurückzuführen, daß in diesem Verfahren die **Absichten und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** zu klären sein würden, und einen Augenblick konnte vielleicht der Eindruck entstehen, als gewänne diese Anschauung Einfluß auf den Gang der Verhandlung. Der Senat habe aber bereits zu erkennen gegeben, daß er in Uebereinstimmung mit der Reichsanwaltschaft und mindestens mit einem Teil der Herren Verteidiger durchaus auf dem Standpunkt stehe, daß es sich um dieses Thema in dem vorliegenden Verfahren in keiner Weise handelt, sondern daß es lediglich darauf ankomme, welches die Ziele und die Absichten der Angeklagten gewesen sind und in welcher Weise diese ihre Ziele zu erreichen versucht haben. Er halte die Angeklagten der **Vorbereitung des Hochverrats** im Sinne der Anklage für schuldig. Die Angeklagten wollten als Programm für das Heer die Durchführung des **Befreiungskampfes** haben. Es sei verwunderlich, daß sie gar nicht gemerkt haben, daß die Reichsregierung im Zusammenwirken mit den Regierungen der deutschen Länder diesen Befreiungskampf schon seit vielen Jahren führe.

Auch die Angeklagten werden kaum bestreiten können, daß Erfolge schon erzielt worden seien, gewiß nicht solche Erfolge, wie wir sie alle selbst wünschen möchten, jedoch müsse um jede einzelne kleine Frucht eines Erfolgs lange Zeit hart gekämpft werden. Von Oberst Beck sei erklärt worden, daß dieselben schweren Probleme, die die Offiziere bedrückt haben, auch bei den **höheren Kommandostellen** empfunden wurden. Daher hätten die Angeklagten keinen Anhalt dafür, daß etwa die Ansicht im Reichswehrministerium durchaus anders wäre und daß das Reichswehrministerium das Heer entmannen wolle. Wenn die Angeklagten das angenommen haben, so könnten sie nur von einer grenzenlosen Selbstüberhebung beseelt gewesen sein. Die Angeklagten wollten damals, was sie wirklich beseelte, nicht zur Kenntnis bringen, sondern es sollte vorläufig vor den Vorgesetzten **geheimgehalten** werden. Daß sie ihre Pläne geheimhalten wollten, werde erklärlich, weil sie aus ihrer Unzufriedenheit heraus ein aktives Eingreifen des Heeres in die Politik herbeiführen wollten.

Der Strafantrag

Der Reichsanwalt beantragte gegen alle drei Angeklagten eine **Festungshaft von je 2 Jahren und 6 Monaten** unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft. Ferner beantragte er gegen Ludin und Scheringer **Dienstentlassung.** Der Angeklagte Wendi gehört der Reichswehr nicht mehr an. Der Reichsanwalt betonte, daß auf **Zuchthaus** nicht erkannt werden könne, weil die Angeklagten **nicht aus ehrloser Gesinnung** heraus gehandelt hätten. Sie hätten, wenn auch aus falsch verstandener Vaterlandsliebe gehandelt. Die Strafe dürfe aber nicht milde sein. Die **einzigen Milderungsgründe** seien die **Jugend** der Angeklagten und die Tatsache, daß ihr Unternehmen im Keim erstickt werden konnte.

Die in der Anklage enthaltenen **militärischen** Vergehen, und zwar militärischer Ungehorsam, Aufwiegelung und Erregung von Mißvergnügen unter Kameraden seien durch das schwerere Vergehen der **Vorbereitung zum Hochverrat** aufgeklärt und könnten daher bei der Strafbemessung nicht mehr besonders berücksichtigt werden. Anders dagegen liege die Sache bei **Scheringers Artikel,** den er unter Umgehung der Kontrolle aus der Untersuchungshaft in den „Völkischen Beobachter" gebracht habe. Die Veröffentlichung stelle eine selbständige Tat dar, für die eine **weitere Strafe von zwei Monaten Festungshaft** angemessen sei. Der Schlußantrag geht daher auf Bildung einer **Gesamtstrafe** für Scheringer in Höhe von **2 Jahren 7 Monnaten Festungshaft.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

heute trotz allem Nachforschen keine Spur von dem Täter ausfindig gemacht werden konnte.

Letzte Nachrichten

Hindenburgs Geburtstag

„Der erste im Krieg, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Mitbürger".

Berlin, 2. Okt. Der 83. Geburstag des Reichspräsidenten von Hindenburg gibt der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Veranlassung, daran zu erinnern, wie der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, das Wort, das die Amerikaner für ihren Nationalheros Washington prägten, auch auf den deutschen Reichspräsidenten anwandte: „Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Mitbürger". Es gebe keinen lebenden Deutschen in irgend einem politischen Lager, der das gleiche Vertrauen genieße. Aehnlich äußert sich auch die „Börsenzeitung", die Hindenburg das Symbol der nationalen Idee für die Welt nennt. Er sei Hüter bester Ueberlieferung deutscher Art, der Fels, an dem sich die Wogen alles innerpolitischen Haders brächen. Der „Tag" schreibt: An seinem Ehrentage gehört der Marschall und Reichspräsident allen Deutschen; es wäre ein Frevel, ihn heute für vergängliche staatliche Formen oder für Kreise in Anspruch zu nehmen, deren Beziehungen zu ihm sich im Funktionellen seines Präsidentenamtes erschöpfen, Hindenburg reicht von Königgrätz bis Tannenberg, von Compiegne bis zum 14. Sept. 1930; sein Leben hielt Schritt mit dem Auf und Ab unseres Volkes. Daß der greise Marschall noch die erste Morgenröte deutscher Freiheit erleben möge, das ist unser Geburtstagswunsch.

Der „Lokalanzeiger" nennt die Pflichttreue, Selbstlosigkeit und Lauterkeit des Reichspräsidenten ein hohes Gut nach innen, wo der wütende Parteihader vor der Person dieses einen Mannes ehrfurchtsvoll Halt zu machen pflege und ein hohes Gut nach außen, wo die simple Tatsache, daß Deutschland diesen Mann an seiner Spitze hat, ihm ungeheuer viel an Achtung in der Welt zurückerobert habe.

Glückwunsch des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten

Berlin, 1. Okt. Der Reichskanzler hat in nachstehendem Schreiben dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung zu seinem heutigen 83. Geburtstage übermittelt:

„Hochgeehrter Herr Reichspräsident!

Durch die Gnade des Himmels ist es Ihnen vergönnt, heute das 83. Lebensjahr zu vollenden. Ich beehre mich, als Reichskanzler und zugleich namens der Reichsregierung Ihnen zu dem Ehrentage die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutschen Volke in Ihnen das Vorbild Ihrer unermüdlichen Pflichttreue noch lange erhalten bleiben möge.

Ich darf am heutigen Tage der großen Verehrung gedenken, die Sie, Herr Reichspräsident, bei der gesamten Bevölkerung unseres Vaterlandes genießen, und die gelegentlich Ihrer Anwesenheit bei den Feiern der endgültigen Befreiung des Rheins und der Pfalz sich ganz besonders zeigten.

Ihr diesjähriger Geburstag fällt leider in eine Zeit besonders schwieriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse Deutschlands. Mit mir vertraut aber Volk und Regierung darauf, daß es unter Ihrer obersten Führung dennoch gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochverehrter Herr Reichspräsident,

Ihr stets sehr ergebener
(gez.) Dr. Brüning".

Keine Streichung der Lohnsteuerrückerstattungsansprüche

Berlin, 1. Okt. Es waren, wie erinnerlich, Bestrebungen im Gange, um die Lohnsteuerrückerstattungsansprüche zu streichen. Es handelt sich hier um 65 Millionen Mark, die sich auf rund 4 Millionen Fälle verteilen. Die Bearbeitung dieser Fälle würde einen Verwaltungsapparat erfordern, dessen Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen würde. Die Regierung hat indes, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, von der Streichung abgesehen, um einen Konfliktstoff von vorn herein aus der Welt zu schaffen.

Keine frühere Einberufung des Reichstags.

Berlin, 2. Okt. Die Meldung eines Berliner Abendblattes über die Einberufung des Reichstags zum 6. ds. Mts. ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unzutreffend. An dem bisherigen Termin, dem 13. Oktober, hat sich nichts geändert.

8000 Einwohner einer chinesischen Stadt von Räubern niedergemetzelt.

Peking, 2. Okt. Die Stadt Liheien, im südlichen Teil der Provinz Kanau, wurde vor einem Monat von einer großen Räuberbande angegriffen. Die Bewohner der Stadt leisteten verzweifelten Widerstand, waren aber nach vierwöchiger Belagerung so erschöpft, daß die Räuber in die Stadt eindringen konnten. Sie richteten unter der Bevölkerung ein furchtbares Blutbad an. Nach hier vorliegenden Berichten wurden 8000 Einwohner niedergemetzelt. Nur die jungen Mädchen blieben verschont und wurden von den Räubern verschleppt.

Handel und Verkehr

Ungenügende Saisonbelebung in der Pforzheimer Schmuckwaren-Industrie. Nach dem Bericht der Pforzheimer Handelskammer verteilt sich die im Juni bis August 1930 eingetretene saisonmäßige Belebung in der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie nicht ganz gleichmäßig auf die einzelnen Industriezweige, wie sie überhaupt im ganzen stark enttäuscht habe. Gegenüber der gleichen Vorjahrszeit ergibt sich ein Beschäftigungsrückgang von etwa einem Viertel. Im Export sind große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Preise für Rohmetalle sind, ausgenommen Gold, weiter zurückgegangen. Die Preise für die fertige Ware konnten im allgemeinen gehalten werden, jedoch hat der Rückgang der Rohstoffpreise zu erheblichen Verlusten an Lagerwaren geführt, insbesondere bei Platin. — In der Uhren- und Uhrgehäusefabrikation erfuhr in den Monaten Juni und Juli der Beschäftigungsgrad einen weiteren Rückgang, während sich im August leichte Besserungsanzeichen bemerkbar machten. Gegen das Vorjahr ist jedoch der Auftragseingang kleiner. In schwer versilberten Tafelgeräten und Bestecken war die Beschäftigung gut, hat aber im August stark nachgelassen. Die Verkaufspreise konnten gehalten werden.

Konkurse: Uhrmacher Gustav Allgaier in Biberach. — Hermann Graf, Kraftwagenführer in Mariazell OA. Oberndorf.

Vergleichsverfahren: Josef Köllner, Hammerschmiedmeister in Gutenzell OA. Biberach.

Weniger Konkurse im September. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im September 1930 durch den Reichsanzeiger 759 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 508 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für August 1930 stellten sich auf 810 bzw. 591. Dies ändert nichts an der Tatsache, daß die Konkurse usw. in diesem Jahr häufiger sind als im Vorjahr.

Viehpreise. Balingen: Farren 800—1000, Ochsen und Stiere 515—700, Kühe 360—650, Kalbinnen 500—735, Jungvieh 160 bis 360. — **Herrenberg:** Kühe 560—620, Schlachtkühe 230—300, Kalbinnen 560—670, Jungrinder 190—450, Stiere 240—560 ℳ.

Schweinepreise. Backnang: Milchschweine 20—26. — **Balingen:** Milchschweine 20—30. — **Bühlertann:** Michschweine 20 bis 32. — **Buchau a. F.:** Milchschweine 17—24. — **Herrenberg:** Milchschweine 22—35, Läufer 54—65. — **Niederstetten:** Michschweine 22—30. — **Schwenningen:** Milchschweine 19—20 Mk.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 15—15.50, Dinkel 11—13.50. — **Rottweil:** Dinkel 11—12.50, Weizen 15—16, Gerste 11.80. — **Wadlsee:** Haber 8.90 Mk.

Wetter

Das finnische Tiefdruckgebiet rückt nach Süden vor. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölktes, etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Karl Zahn, Uhrmachermeister, Calw — Joh. Adam Beck, Bauer, 69 Jahre, Breitenholz — Luise Bauer, geb. Jakob, Horb. —

Der auf **Freitag, den 3. Okt. 1930,** vormittags 10 Uhr in das Rathaus in **Bösingen** bestimmte

Termin in der Zwangsversteigerungssache

gegen Christine Kaiser, geb. Rapp, Bauers Witwe in Bösingen 963

findet nicht statt.

Haiterbach, 1. Okt. 1930.
Kommissär: Bez.-Notar Ostertag.

Großer Posten
Seidentrikot-, Trikot-
und andere 939
Reste
ebenso
Waren mit kleinen Fehlern
äußerst billig neu eingetroffen.
Nagold L. Brenner - E. Brösamle.

in den neuesten Formen und Farben finden Sie in überaus großer Auswahl
bei 885
Oscar Rapp in Nagold
Neuestraße 3

Kohlen Koks Briketts
empfehlen
Berg & Schmid 592

Für Freitag treffen ein direkt ab Nordsee:
prima Kabeljau
ff. Fischfilet
Vollfett-
Bücklinge 94
Mit 5% Rabatt
Wilhelm Frey.

Ein Werk für den strebsamen Angestellten u. kaufmänn. Lehrling
Handbuch für junge Kaufleute
gebunden MK. 4.50
vorrätig bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold.

LUGER
Süße
deutsche 965
Trauben
blaue und weiße
Pfund . —.33
3 „ . . —.95
10 „ nur 2.95

Die neueste Mode für den Herbst
in
Mänteln
bringt
sei es in **Covercoat, Gabardin, Trenchkoat, Loden oder Gummi** noch besonderen Reiz durch den neuesten
Preisabbau
dem auch **sämtliche Kleidung,** wie **Anzüge usw.** für Groß und Klein unterstellt sind.
Dies bietet das
Herren- u. Knabenbekleidungshaus
Theurer Ecke Bahnhof- und Leonhardstraße
in reicher Auswahl! 962
Am Sonntag, den 5. Okt., von 11—3 Uhr geöffnet.

Sie wollen doch **gewinnen!**
Lose aus der Kollekte der Buchhandlung **Zaiser - Nagold** geben Ihnen die beste Gelegenheit dazu.

Geldlotterie zu Gunsten der Deutsch. Kunst-Ausstellung Stuttgart
Höchstgewinn 6000 ℳ. Lospreis 1 ℳ.
Ziehung auf 15. November 1930 verschoben.

Volksfest-Geldlotterie anläßlich des 78. Landwirtsch. Hauptfestes
Höchstgewinn 4000 ℳ. Lospreis 1 ℳ.
Ziehung 23. Oktober 1930.

Opel Vier-Sitzer
4/16 PS offen, sehr gut erhalten
verkauft im Auftrag 966
W. Schweikle, Autoreparatur

Modenschau
Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung im Umfange von 64 Seiten
34 Seiten Mode
30 Seiten Unterhaltung.
Über 120 neue Modelle in jedem Heft
Preis 70 Pfennig
Unentbehrlich für Schneiderei
Probenummern und Abonnements in der
Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Warum gibt es so viele schwerkranke Menschen?
Weil sie den Wert der Gesundheit zu spät erkennen und nicht rechtzeitig dafür sorgen, dieses höchste Gut zu erhalten. Befolgen Sie doch den Rat berühmten Männer der Wissenschaft und trinken Sie, wenn Sie gesund bleiben oder werden wollen, jetzt **im Herbst** eine der 4 Sorten des **seit Jahren berühmten**
Rhöner Gebirgskräuter-Tee. 878
Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren und Blasenleiden usw.
Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit etc.
Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
Nr. 4 Zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
Verlangen Sie ausdrücklich **„Rhöner Gebirgskräutertee"**, denn er ist trotz seiner im In- und Ausland anerkannten Heilwirkung **sehr wohlschmeckend und billig.** Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.
Zu haben in Nagold in der Apotheke.